

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Anarchistinnen

Von Rilo Chmielorz

Produktion: Dlf/SWR 2018

Redaktion: Ulrike Bajohr

Erstsendung Dlf: Freitag, 06. Juli 2018, 20:10-21:00 Uhr

Regie: Rilo Chmielorz

Sprechen:

Iris Artajo

Meriam Abbas

Eva Brunner

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt
und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein
privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige
Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz
geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

MUSIK: Rebel Girl

Nathalie:

El anarquismo es la forma de orden mas pura que hay.

OV: Anarchismus ist für mich die reinste Form von Ordnung.

MUSIK

Julia:

Den Staat kann man getrost den Liberalen überlassen.

Text Federica:

Compañeros y amigos

El anarquismo, dejando de ser el patrimonio espiritual de una minoría selecta, empieza a ser la aspiración latente de lo mejor de la humanidad.

(Revista Blanca 1-VIII-1931, S. 142-146 – ohne ISBN-Nr.)

Genossen und Freunde,

der Anarchismus ist nicht länger das spirituelle Erbe einer ausgewählten Minderheit. Genau das Gegenteil ist der Fall: zunehmend gewinnt der Anarchismus an Interesse innerhalb einer breiteren Gesellschaftsschicht.

Julia:

Wir als radikale Linke müssen eher auf gesellschaftliche Prozesse bauen und die können wir nur selbst anstoßen.

MUSIK

Ansage:

Anarchistinnen

Ein Feature von Rilo Chmielorz

Julia:

Es ist jetzt über zehn Jahre her, dass ich einen Anruf bekommen habe von einem Freund und Genossen, der gesagt hat, Julia, du machst doch Gender-Workshops, hättest du nicht mal Lust, in der FAU was zu dem Thema zu erzählen.

Autorin:

Julia Hoffmann. Anarchistin. 37 Jahre alt. Redakteurin bei einem linken Verlag. Lebt in Berlin. Mitglied in der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft FAU, der Freien Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union.

Julia:

Wenn man so einen Workshop macht, habe ich mich vorher nochmal rückversichert, wer da kommt, also ist das ein gemischt geschlechtlicher Workshop, ist das nur für Frauen. Und der Freund sagte, nee, nee, ist gemischt geschlechtlich. Als ich dann ankam in dieses Lokal, war ich überrascht, es waren erstmal nur Männer da.

Atmo

Nathalie:

yo fui la única chica a la que detuvieron.

OV: Unter den Verhafteten war ich die einzige Frau.

Autorin:

Nathalie Soriano Ruiz. Anarchistin. 25 Jahre alt. Lebt in Valencia. Studierte Juristin. 2012 geriet Nathalie in die Fänge der Polizei während einer Demonstration des "valencianischen Frühlings" – einer lokalen Bewegung der "Empörten des 15. Mai", die 2011 in Madrid begann und mit großen Demonstrationen für soziale Gerechtigkeit kämpfte.

Nathalie:

Sí, fue a partir de este momento en el que decidí afiliarme a la CGT.

OV: Und das war dann der Moment, an dem für mich klar war, dass ich Mitglied in der CGT werde.

Autorin:

Die CGT, Confederación General del Trabajo, ist die anarcho-syndikalistische Gewerkschaft in Spanien.

Hist. Atmo

Text Federica:

Es hoy el ideal de vida de una parte de la humanidad: la aspiración libertadora, fraternitaria y justiciera, el sentido común, cada día más agrandada y mas consciente de la idea acrata en si misma, como concepción del hombre y de la sociedad futura. (Revista Blanca 1-VIII-1931, S. 142-146)

Libertäres Streben wird zum Leitbild: Brüderlichkeit, Gerechtigkeit, Solidarität, Gemeinwohl. Und immer mehr Menschen erkennen, dass diese anarchistische Idee das Konzept für die humane Gesellschaft von morgen ist.

Autorin:

Federica Montseny. Geboren 1905. Lebte 1936 in Valencia. Anarchistin und organisiertes Mitglied in der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft CNT.

Hist. Atmo

Der Anarcho-Syndikalismus ist eine Weiterentwicklung des Gewerkschafts-Sozialismus und geht auf den französischen Anarchisten Pierre-Joseph Proudhon zurück. Der Syndikalismus propagiert die Aneignung der Produktionsmittel durch die nach föderalistischen Prinzipien organisierten örtlichen Gewerkschaftsgruppen, die dann auch die Verwaltung organisieren. Der Zusammenschluss - also das Syndikat - der Produktionseinheiten soll die Keimzelle und ökonomische Basis einer

neuen Gesellschaft in Selbstverwaltung sein und unterscheidet sich insofern vom Begriff "Gewerkschaft".

In den 1930er Jahren zählte die CNT fast 2 Millionen Mitglieder, die „CeNeTistas“. Und sie spielte eine wichtige Rolle in der spanischen Politik.

Text Federica:

Empecé a escribir desde muy joven, colaborando en periodicos de Madrid y Barcelona. Mis padres hicieron aparecer La Revista Blanca y les ayudé en su empresa editorial.

Ich habe schon sehr früh angefangen, für Zeitungen in Madrid und Barcelona zu schreiben. Meine Eltern haben die Zeitschrift Revista Blanca herausgegeben und ich habe in diesem verlegerischen Familienbetrieb mitgearbeitet und auch Artikel geschrieben.

Autorin:

Die Revista Blanca, die Weiße Zeitschrift, war eine von vielen libertären Zeitschriften, die sich als Medium kultureller Bildung verstanden und die man damals an jedem Zeitungskiosk kaufen konnte.

Text Federica:

Alternando este trabajo con la lucha sindical y mi participación en la vida de la organización y en la propaganda. Pronto llegué a ser una figura muy conocida en la CNT a causa de la gira de conferencias y de mítines realizados, sobre todo después de la proclamación de la República.

<https://www.portaloaca.com/historia/biografias/441-federica-montseny-y-las-contradicciones-del-paradigma-libertario.html>

Das Schreiben konnte ich gut mit dem syndikalistischen Kampf verbinden. Ich war zuständig für den Bereich "Propaganda" und bin dann ziemlich schnell eine bekannte Persönlichkeit innerhalb der anarcho-syndikalistischen Bewegung geworden. Ich habe im ganzen Land Reden gehalten und agitiert – besonders ab 1931, als die Republik ausgerufen wurde.

Autorin:

Die brillante Rednerin war gerade 31 Jahre alt, als sie 1936 in der republikanischen Regierung die erste Ministerin im westlichen Europa wurde. Mitten im Bürgerkrieg trug Federica Montseny Verantwortung für Gesundheit und Soziales. Ausgerechnet eine Anarchistin...

Text Federica:

Para nosotros, que siempre habíamos batallado contra el Estado; las palabras Gobierno y Autoridad significan la negación de toda posibilidad de libertad para el individuo y los pueblos. Nuestra incorporación en calidad de organización y como individuos, a un programa de Gobierno, sólo podía significar un acto de osadía histórica de fundamental importancia y a la vez táctica. Acepté viniéndome a mí misma. Fue de ese modo como entré a formar parte del Gobierno y me trasladé.

<https://www.portaloaca.com/historia/biografias/441-federica-montseny-y-las-contradicciones-del-paradigma-libertario.html>

Wir Anarchisten haben ja immer gegen den Staat gekämpft. Die Worte “Regierung” und “Autorität” bedeuten ja eine Verneinung der Freiheit für das Individuum und für das Volk. Dass wir uns damals als Cenetistas der Regierung angeschlossen haben, das war Kühnheit, das war Taktik und war vor allen Dingen den politischen Umständen geschuldet. – Ich habe schließlich den Posten akzeptiert, weil ich von der Notwendigkeit überzeugt war.

Autorin:

Federica ging erst nach Madrid, dann nach Valencia, wohin der Regierungssitz der Republik wenige Monate nach Ausbruch des Bürgerkrieges verlegt worden war.

MUSIK

Nathalie:

Mi proceso de conocer el anarquismo empezó por la música. Yo con quince años empecé a escuchar estilos de música que no escuchaba la gente de mi clase, por ejemplo. Y de ahí empecé a escuchar ska, empecé a escuchar rock, punk. Y las letras sí que suelen llevar un

mensaje. Un mensaje que muchas veces es anárquico. No habla de un anarquismo ideológico serio.

OV: Ich bin über die Musik zum Anarchismus gekommen. Mit 15 fing ich an, Musik zu hören, die meine Klassenkameraden nicht hörten – Ska, Rock, Punk. Viele Punk-Texte haben ja eine anarchistische Message, auch wenn es da jetzt nicht um Anarchismus im ideologischen Sinn geht.

MUSIK

Julia:

Als Schülerin habe ich mal ein Austauschjahr in England gemacht und war dort ganz angetan von der Musik und von den Leuten und so - und habe auch angefangen, anders politisch zu denken und mich anders anzuziehen und habe dann irgendwann beschlossen, ich lasse mir einen Nasenring stechen.

Autorin:

Den Nasenring trägt Julia heute noch – genauso wie Nathalie.

MUSIK

Nathalie:

Yo tengo bastantes piercings - llevo trece piercings y seis tatuajes. Me gusta mucho todo lo que sea destacarse un poco del resto de gente. La gente, por lo general, no suele llevar un piercing en el frenillo, pues yo me pongo un hierro ahí, porque sí.

OV: Ich habe 13 Piercings und 6 Tatoos. Es reizt mich einfach, anders als alle anderen zu sein. Also, es gibt ja nicht so viele Leute, die ein Piercing in der Zungenspitze haben - ich schon!

Julia:

Ich habe natürlich, wie das für Anarchistinnen so üblich ist, auch einen schwarzen Stern mir irgendwann mal stechen lassen. Das werden auch noch mehr bestimmt. Ich glaube, mit dem Tätowieren bin ich noch nicht fertig.

MUSIK

Julia:

Meine Mutter, die fand das total schrecklich, wie ich aussah. Es ging schon auch damals um eine Art von Politik, die man ausdrückt. Und ich habe dann während der Schulzeit ~~noch~~ angefangen, Politik zu machen in der Schülervertretung, in der Schülerzeitung, aber auch so ein bisschen Antifa-Politik. Damals gab es in Hessen viele Antifa-Gruppen, viele türkische Antifa-Gruppen auch - in Offenbach, da wo ich herkam. Und das war es, wo ich anfing.

MUSIK weg

Nathalie:

La estructura familiar en la que yo me he criado ha sido una estructura completamente normal y convencional. En mi familia más cercana, es decir, mi padre, mi madre, mi hermana, desde luego saben que soy anarquista. Ningún problema, por supuesto.

OV: Ich bin in einer stinknormalen Familie aufgewachsen. Also mein Vater, meine Mutter und meine Schwester wissen natürlich, dass ich Anarchistin bin. Das ist überhaupt kein Problem.

Autorin:

Nathalie wohnt noch zu Hause und teilt sich mit ihrer Schwester ein Zimmer.

Hist. Atmo/Musik

Text Federica:

Cuando mi madre se casó con mi padre, los abrieron una escuela laica mixta. (Seite 13, mis primeros cuarenta años, F. Montseny)

La educación recibí de mi madre. Era lógico, dadas las distancias que nos separaban de toda escuela del carácter confesional de lo que mis padres, librepensadores, querían librarme. (Seite 17, mis primeros cuarenta años, F. Montseny)

Meine Eltern waren beide Lehrer und leiteten in ihren jungen Jahren eine Zeit lang eine libertäre Schule – laizistisch und koedukativ. Meine Mutter hat mich unterrichtet. Meine Eltern waren ja „Libertarios“ – Freigeister -

und sie wollten mich auf keinen Fall auf eine konfessionelle Schule schicken.

Autorin:

Die Familie Montseny lebte mit den Großeltern, einer Tante und deren Tochter am Stadtrand. In der familiären Landkommune hatte man eine umfangreiche Bibliothek, aber auch Hühner, Hunde und Katzen und baute Obst und Gemüse an. So hielt man sich über Wasser, denn die verlegerische Arbeit brachte die Familie immer wieder in wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Julia:

Meine Eltern fanden das gut, dass ich politisch aktiv war und dass ich mich engagiert habe für bestimmte Sachen. Wir waren oft nicht einer Meinung inhaltlich, aber wir konnten immer gut streiten.

Nathalie: *No, nunca han llegado militar directamente en partidos políticos. Mi padre, todo el tema de lucha obrera lo tiene superaparcado, de «ya lo hará otro por mí. Ya lo hará Nathalie por mí, que ahí está». Mis abuelos sí que tienen una tradición muy roja; están militando en un partido, en el PSOE, desde hace muchos años. Son socialistas desde siempre, socialistas de verdad. Ya son de los yayos. Son muy mayores, pero militan, van a mítines, con sus banderas y esas cosas.*

OV: Außer mir ist in meiner Familie niemand politisch aktiv. Mein Vater hat das Thema "Arbeiterkampf" schon längst adacta gelegt - so nach dem Motto "das wird schon jemand anders für mich erledigen. Die Nathalie wird das schon machen."

Meine Großeltern sind schon immer aktive Mitglieder in der sozialistischen Partei PSOE gewesen; jetzt gehören sie zu den Opas. Sie gehen aber immer noch regelmäßig zu den Partei-Treffen und schwenken die Fahne. Die sind schon immer "rot" gewesen.

Julia: *Ich habe mich schlimm mit meinen Großeltern gestritten - das war das Thema Nationalsozialismus - und meinen Eltern dann vorgeworfen habe, sie hätten das mit ihren Eltern nicht genug ausdiskutiert und deswegen müsste ich das jetzt machen. Das war so ein Punkt, wo es dann schwierig wurde.*

Nathalie: *Mi abuelo siempre ha trabajado en fábricas y mi abuela siempre atendiendo a personas ricas. Mi abuela fue a trabajar como—buf, no sé cómo decirlo—, la palabra que me sale es «criada». Han tenido un vida de obreros supermarcada, los pobres. Mis abuelos nacieron al principio de la guerra. Se fueron muy jóvenes a Francia, emigraron. Pero se fueron por que aquí no podían vivir y tuvieron que emigrar los dos para mantener la familia que se quedaba aquí. Por lo tanto ellos al régimen franquista no le tenían cariño ninguno, todo lo contrario.*

OV: **Mein Opa hat immer in der Fabrik geschuftet. Meine Oma war Dienstmädchen. Die hatten so ein richtiges Malocher-Leben. Die sind beide noch während des Bürgerkrieges geboren - und sie emigrierten in jungen Jahren nach Frankreich zum Arbeiten, weil es hier nichts zu Beißen gab und sie schickten dann noch Geld an ihre Familien. Sie haben das Franco-Regime gehasst.**

Musik

Text Federica:

Para mis padres la familia carnal, aparte de los hijos y aquellos vinculados a ella, no habia representado un lazo muy estrecho. Lo que más contó para nosotros fueron las amistades, las afinidades - la familia espiritual que cada ser se constituye por elección propia. (Seite 25, 5 Zeilen; mis primeros 40 años; ISBN 84-01-35155-3)

Familienbande waren für meine Eltern nicht so wichtig – ausgenommen natürlich die Kinder und die Familienmitglieder, mit denen wir zusammen lebten. Viel wichtiger waren für uns Freunde und Gleichgesinnte – das waren die Wahlverwandten, unsere spirituelle Familie.

Autorin:

Der deutsche Anarchist und Historiker Max Nettlau war ein Intimus der Familie, und auch die amerikanische Anarcho-Feministin Emma Goldman kam zu Besuch ins Haus der Montsenys.

Nathalie: *Yo estudié Derecho e hice también Criminología. Quería centrarme en el Derecho Penal y, dentro del Derecho Penal, estoy especializada en violencia de género. Luego hice un máster de género específico para ello.*

OV: Ich habe Jura studiert, hab gleichzeitig Kriminologie belegt, mich auf Strafrecht und geschlechtsspezifische Gewalt spezialisiert. Darin habe ich auch einen Master gemacht.

Julia:

Ich bin nach Marburg gegangen eigentlich und habe mich dann so ein bisschen so durchstudiert durch die Magisterstudiengänge, was damals noch möglich war. Und bei der Politikwissenschaft bin ich dann hängen geblieben. Ausschlag gegeben hat tatsächlich eine Professorin von mir, die hat gesagt, in der Politikwissenschaft geht es darum, Herrschaftsverhältnisse zu erkennen und abzuschaffen. Und dann dachte ich, ah, super, das ist ja genau mein Ding, das werde ich studieren.

Nathalie: *Toda la formación académica que yo he hecho, que es bastante amplia, y lo que me queda aún. Lo he hecho de una forma totalmente vocacional, es decir, yo no he estudiado por después trabajar – si he estudiado para eso, pero no era la finalidad. He decidido seguir estudiando un doctorado sin cobrar y seguir ganándome la vida en los curros que me salgan.*

OV: Also meine ganze akademische Ausbildung habe ich aus Berufung gemacht. Ich habe das nicht studiert, um möglichst schnell Geld zu verdienen. Und jetzt schreibe ich an meiner Doktorarbeit und schlage mich mit Jobs durch, wie es gerade so kommt.

Julia:

Ich habe noch Medienwissenschaften studiert und Europäische Ethnologie; und weil ich mich schon immer für Medienproduktion interessiert habe. Und es gab in Marburg zu der Zeit, also so Ende der 90er Jahre, relativ viele Medienprojekte, die so einen Ansatz von Gegenöffentlichkeit hatten. Also es gab ein freies Radio, was sich gegründet hatte damals, „Radio unerhört Marburg“.

Nathalie: *Empiezo el día 11, el lunes que viene, a trabajar en una tienda de dependienta. Y, oye, muy bien (risas). Yo estoy ahí media jornada, solo cuatro horas al día, el resto para mí. Por ahora no necesito más. Vivo en casa de mis padres, tampoco tengo gastos. Está habiendo como una precarización crónica de la juventud. Yo, si no estuvieran mis padres, si no tuviera un techo.*

OV: Am Montag fange ich in einem Klamotten-Laden an, halbtags. Ich wohne ja noch bei meinen Eltern und habe kaum Ausgaben. Also, wenn meine Eltern nicht wären, hätte ich kein Dach überm Kopf. Wir haben hier in Spanien unter den jungen Leuten ja eine chronische Prekarisierung.

Musik / radio unerhört

Julia:

Ich habe mit einer Freundin damals die Morgensendung gemacht, die hieß Frühschicht und wir haben ganz oft morgens Punk-Rock gespielt.

Punk-Musik

Es gab keine Redaktionskonferenzen, in denen inhaltlich bestimmt wurde, wie da verfahren wird. Also das war tatsächlich sehr libertär im besten Sinne, weil eben selbst verwaltet, selbst organisiert und selbst bestimmt.

Punk-Musik

Keine Hierarchie.

Punk-Musik

Und das war eigentlich so ein Experimentierort, wo man auch mit Selbstverwaltung gelernt hat umzugehen, wo man auch die

Schwierigkeiten von Selbstverwaltung schon sehr früh erkennen konnte, aber eigentlich ist genau das so die kleine Schule des Anarchismus.

Punk-Musik

Große Schwierigkeiten bei Selbstverwaltung sind natürlich informelle Hierarchien, also dass Leute mehr machen oder mehr tun als andere und dadurch irgendwie eine größere Stimme haben.

Punk-Musik

Das ist ja sowohl im Kollektivbetrieb als auch bei so selbstverwalteten Kulturklitschen oft ein Problem, dass man sich immer sieht. Also man wohnt zusammen, man geht zusammen feiern, man verbringt seine Freizeit zusammen und dann ist man auch noch zusammen, wenn es darum geht, seinen Arbeitsplatz zu besprechen und das geht auf die Dauer natürlich nicht immer gut.

Punk-Musik

Linke Räume haben ganz oft den Nachteil, dass sie eben auch so abgeschlossen sind und dass viele Leute gar keine Lust haben da auch reinzugehen. Viele Leute sind abgeschreckt, wenn so ein Laden aussieht wie ein besetztes Haus. Und ich glaube, das ist z.B. etwas, was wir bei der FAU Berlin total gut hingekriegt haben: ein heller Raum - dass der attraktiv ist für Leute und einladend für allerlei Personen....

Atmo /FAU

Julia: *Ich begrüße euch alle ganz herzlich im FAU-Lokal. Wir haben uns heute zum erstenmal ein Konzept überlegt, das ein bisschen ungewöhnlich ist. Das ist der Tresen-Talk.*

anderer Genosse: *Wollen wir zu den Gästen übergehen?*

Julia: *Ja genau.. ich würde gerne mit Emily anfangen, Emily Laquer. Ich glaube, spätestens seit dem G20-Gipfel kennt dich*

wahrscheinlich jeder. Nicht nur, weil du als Sprecherin der IL fungierst, sondern weil du das auch öffentlich tust und mit deinem Namen tust.

Autorin:

Die IL ist die Interventionistische Linke, ein in Deutschland und Österreich organisiertes Bündnis linksradikaler Gruppen.

***Emily:** Ich finde, es ist ein Privileg, weil ich nicht für mich alleine spreche, sondern weil ich für Hunderte von Aktivisten spreche, die eine zehnjährige Geschichte haben, auf die Straße zu gehen und Widerstand gegen den Wahnsinn der Welt zu leisten.*

Musik/hist. Atmo

Autorin:

In Spanien begann 1923 die düstere Zeit der Diktatur unter Primo de Rivera. Die Repression gegen die Anarchosyndikalisten, nahm zu. Gewalttätige Übergriffe auf offener Straße und Razzien waren an der Tagesordnung – auch bei den Montsenys tauchte die Polizei immer wieder auf. Die Revista Blanca wurde nun zensiert.

Text Federica:

Mi padre iba personalmente a llevar cada semana las pruebas de la revista a Capitanía General, al servicio de la censura militar.

(Seite 40, 2 Zeilen: Mis primeros 40 años; ISBN 84-01-35155-3)

Mein Vater musste jede Woche mit den Druckfahnen zur Capitanía General gehen, wo die Zensurstelle eingerichtet war.

Autorin:

Noch im selben Jahr, 1923, tritt die 18-jährige Federica in die CNT ein und wird militante Aktivistin

Text Federica:

Su proceso propio ha empezado; hemos pasado a la fórmula comunista libertaria, más generosa: Cada uno según sus fuerzas y a cada uno según sus necesidades. A la concepción unitaria, rudimentaria casi, de la sociedad futura, concebida como una vuelta a la libertad original de la Naturaleza. Es un ideal que dice al hombre: «eres libre». Por el solo hecho de ser hombre, nadie tiene derecho a extender la mano sobre ti. Destruye al Estado, causa y efecto de toda tiranía. (Seite 144, 10 Zeilen, Revista Blanca 1-VIII-1931; Zitat aus Vortrag)

Der Prozess hat längst begonnen.

Wir schaffen einen libertären Kommunismus - ohne Zwang:

jeder nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen.

Die Gesellschaft von morgen wird zur Freiheit im ursprünglichen Sinne ihrer Natur zurückkehren. Und dieses Leitbild sagt dem Menschen "du bist frei". Denn allein die Tatsache, dass du ein Mensch bist, erlaubt keinem anderen Menschen, sich über dich zu erheben.

Zerstöre den Staat, denn er ist der Grund und das Ergebnis aller Tyrannei.

Atmo

Julia:

9/11 kam ja dann tatsächlich, da war ich auch noch in Marburg. Der Sommer begann ja eigentlich noch viel früher und zwar mit Genua und mit dem Mord an Carlo Giuliani - furchtbare Geschichte. Viele waren damals nach Genua gefahren.

Atmo

Autorin:

Zum Treffen der G8. Vom 18. bis zum 22. Juli 2001 hatten sich die acht führenden Industrienationen auf Einladung von Silvio Berlusconi in Genua getroffen. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Globalisierungsgegnern und der italienischen Polizei. Am Mittag des 20. Juli eskalierte die Situation: der 23-jährige Carlo Giuliani wurde von dem

20-jährigen Carabinieri Mario Placanica durch einen Kopfschuss getötet und von Filippo Cavataio, der am Steuer des Polizeiwagens saß, zweimal überrollt.

Der britische Guardian schrieb damals: „Genua lehrt uns, dass die Herrschaft des Rechtes außer Kraft gesetzt werden kann, wenn der Staat sich bedroht fühlt – überall.“

Julia:

Das war schon ein einschneidendes Erlebnis, weil plötzlich klar war, dass es eine Form von Repressionen gibt da, die wir so nicht kannten und die einfach viel, viel gewalttätiger und brutaler war, als das, was wir auch von der deutschen Polizei in den Jahren zuvor kannten

Atmo

Nathalie: *Era 2012, había nacido todo el movimiento del 15-M. La gente había ocupado plazas en todas las ciudades. Y el 15-M hizo que se demostrara algo que no teníamos claro mucha gente, que es que, si nos pinchan, sangramos. La „primavera valenciana“, que fue una semana en la que todo el sistema educativo valenciano salió a la calle para, a la vez, exigir la mejora de las condiciones educativas y, también, protestar por toda la respuesta represiva que había tenido el Estado contra los estudiantes. A mí me detuvieron el primer día. Llegó un momento en el que vinieron muchos más policías y ahí ya fue como una locura: hubo cargas y fue cuando caímos un montón de personas.*

OV: 2012 waren bei uns die Demos der “Bewegung 15. Mai” voll im Gange. Die Demonstranten hatten auch öffentliche Plätze besetzt. Und da haben wir dann ganz schnell etwas kapiert, was wir vorher nicht auf dem Schirm hatten: wenn wir jetzt von den Bullen geschnappt werden, lassen die uns bluten. Der "valencianische Frühling" kämpfte vor allen Dingen für eine bessere Bildungspolitik: die Schulen streikten. Aber es ging auch um die unverhältnismäßigen Repressalien der Polizei gegenüber den Demonstranten. Ich wurde gleich am ersten Tag verhaftet. Es war eine wahnsinnige Situation: plötzlich kamen immer mehr Polizisten von allen Seiten. Es kam zu brutalen Übergriffen und viele Demonstranten wurden festgenommen.

Atmo

Nathalie: *Los atestados policiales son totalmente iguales en todo, es decir, son copias en las que solo se cambia el nombre. A todos nos acusan de exactamente lo mismo: atentado contra la autoridad, desorden público, desobediencia y resistencia, creo que era. Y pasamos la noche en el calabozo.*

OV: **Die Polizei-Protokolle waren alle identisch - nur der Name war jeweils ein anderer. Uns wurde allen dasselbe vorgeworfen: Anschlag auf die Staatsgewalt, Störung der öffentlichen Ordnung, Ungehorsam, Widerstand gegen die Staatsgewalt. Wir kamen dann gleich in die Zelle.**

Julia:

Die Erfahrung, die wir mit Polizeigewalt gemacht haben, die kommt aus Frankfurt, aus Marburg, aber auch aus Situationen z.B. im Wendland. Das waren dann eher die größeren Demonstrationen, wo wir hingefahren sind und uns beteiligt haben und da gab es ja immer wieder Scharmützel mit Polizei und Demonstrierenden.

Aber diese ganz großen Demos, G20 oder G8, die kamen ja dann erst ein bisschen später und da wurden dann ja auch andere Polizeistrategien angewendet. ´ne Form von systematisierter Gewalt. Das hat man ja jetzt auch wieder in Hamburg gesehen, das sich da auch wiederholt hat.

Atmo

Nathalie: *Al día siguiente, por la tarde, nos llevaron a los juzgados, a la Ciudad de la Justicia. Y ya declaramos ante la juez de guardia y nos dejaron en libertad por la noche del día siguiente. Hay un dato curioso: ese día en el que me detuvieron con otras ocho o nueve personas — yo fui la única chica a la que detuvieron. Entonces todos mis compañeros estaban juntos en una celda y yo estaba sola en otra. La verdad es que eso lo pasé supermal.*

OV: **Am nächsten Tag wurden wir dem Richter vorgeführt und erst am Abend des darauffolgenden Tages freigelassen. Ich war in einer Gruppe von 8 Leuten die einzige Frau, als wir verhaftet wurden. Die Jungs waren alle zusammen in einer Zelle und ich saß mutterseelenallein in einer anderen Zelle. Das war echt scheiße.**

Text Federica:

La policía estaba al corriente de las polémicas en que estábamos enzarzados los cenetistas y un día llegó y detuvo a casi todos que asistieron en el pleno. También a mi padre y a Germinal.

(Seite 48, mis primeros 40 años, 4 Zeilen, ISBN 84-01-35155-3)

Die Polizei war immer bestens informiert über alle Aktivitäten, in die wir „Cenetistas“ verwickelt waren. Und eines Tages tauchten sie bei einem Plenum auf und verhafteten auch meinen Vater und Germinal.

Autorin:

Germinal, ein junger Lehrer, war Mitarbeiter bei der Revista Blanca und ging bei den Montsenys ein und aus. Federica und er wurden ein Paar.

Text Federica:

Ibamos cada día a la cárcel, a llevar comida y ropa. (Quelle: s.o)

Wir sind dann jeden Tag ins Gefängnis gegangen und haben ihnen Essen gebracht und frische Wäsche.

Hist. Atmo

Autorin:

Die Anklage lautete auf „geheime Zusammenkunft einer nicht legalen Vereinigung“. Die umstürzlerischen Ziele dieses Treffens konnten jedoch nicht nachgewiesen werden und nach ein paar Monaten wurden die beiden unter Auflagen aus dem Gefängnis entlassen.

Atmo

Nathalie: *Yo estaba muy enfadada. Yo antes ya era una persona que estaba muy politizada, pero, después de esto, lo estoy ahora muchísimo más. Ellos, con este proceso tan largo, con estas detenciones, lo que querían era un poco amedrentar al movimiento libertario de Valencia, pero consiguieron justo lo contrario. Por eso no me arrepiento de nada, y estoy contenta de que pasara.*

OV: Politisiert war ich ja schon, aber danach erst recht. Ich hatte solche Wut. Die Staatsgewalt wollte ja durch die ganzen Repressalien und Verhaftungen die libertäre Bewegung in Valencia einschüchtern und Angst

säen. Aber erreicht haben sie genau das Gegenteil. Ich bereue da gar nichts –

Atmo

Autorin:

Federica erlebte im Juli 1936 den Putsch General Francos, der alles verändern sollte.

In Barcelona verteidigten die Anarcho-Syndikalisten erfolgreich die Stadt. Sie organisierten in den einzelnen Stadtvierteln die Verwaltung durch basisdemokratisch gewählte Komitees

Text Federica:

Los militares, que habian dado un golpe de Estado con la excusa de abortar la sublevación en ciernes, habían conseguido la revolción inesperada. Los viejos conceptos de amo y esclavo ardían con las imagenes religiosas en mil hogueras que el pueblo había encendido aqui y allá.

(Lozano, Irene: Federica Montseny – una anarquista en poder; seite 170, isbn 84-670-1693-0; 5 Zeilen)

Der Militärputsch wollte ja angeblich einen Umsturz im Keim ersticken, aber er hat genau das Gegenteil erreicht und eine Revolution ausgelöst. Und die alten Konzepte von *Herren und Sklaven* verbrannten zusammen mit den religiösen Bildern, die das Volk überall abfackelte.

Autorin:

Die Stunde des libertären Kommunismus hatte geschlagen. Fabriken und Agrarland wurden kollektiviert und von den Arbeitern selbstverwaltet. Anarcho-Syndikalisten übernahmen die Betriebe, verbesserten die Infrastruktur und sorgten für eine gerechte Lebensmittelverteilung. Zur gleichen Zeit zogen Männer und Frauen in den Bürgerkrieg, um die Freiheit zu verteidigen.

Text Federica:

Durante unos días todo estuvo en nuestros manos, todo fue posible. Fue la autentica expresión de la unidad antifascista. (Seite 91 mis primeros 40 años, isbn 84-01-5155-3; 3 Zeilen)

Militantes de prestigio como Durruti, abandonaron el Comité Central y los Comités Locales para irse al frente, al organizarse las primeras columnas de milicianos y salir hacia Aragon. (Seite 91, 4 Zeilen; mis primeros 40 años)

Fue el Sindicato de la Metalurgia de Barcelona que facilitó el edificio, las maquinas y los hombres que comenzaron a fabricar fusiles y armamento. Fue el espíritu constructivo y la inventiva de los trabajadores que, casi sin técnicos y por iniciativa propia. (Seite 96/97, 5 Zeilen; mis primeros 40 años)

In jenen Tagen hatten wir alles in unserer Hand – alles war plötzlich möglich, weil es eine antifaschistische Geschlossenheit gab. Aktive Genossen wie Buenaventura Durruti gingen aus dem Zentral-Komitee raus an die Front. Es wurden die ersten Miliz-Bataillone organisiert und die marschierten nach Aragón. Das Syndikat der Metallarbeiter in Barcelona hat sofort eine Fabrik umgerüstet, um Waffen zu produzieren. Das war wirklich dem konstruktiven Geist und der Initiative der Arbeiter zu verdanken.

hist. Atmo

Autorin:

Die soziale Revolution der Anarchisten scheiterte nach wenigen Monaten am Widerstand orthodoxer Kommunisten und der Übermacht der Franquisten. Der Bürgerkrieg endete 1939 mit Francos Sieg.

hist. Atmo (Franco)

Eine halbe Million Menschen flüchtete über die Pyrenäen nach Frankreich. Auch Federica und ihre Familie.

Atmo

Nathalie: *Cuando nos juzgaron por fin, ya después de un montón de años atrasándolo, a todos mis compañeros los absolvieron en primera instancia y yo fui la única que condenaron en primera instancia. Me pareció que fue una forma de condenar la transgresión femenina a la norma, que fue una forma de penarme a mí por ser mujer y haber hecho algo de que no es femenino.*

OV: **Unser Prozess wurde mehrere Jahre verschleppt. Als es endlich zur Verhandlung kam, wurden meine männlichen Mitstreiter doch tatsächlich alle in erster Instanz frei gesprochen. Ich war die einzige, die verurteilt wurde. Und das kam mir so vor, als würde hier noch mal ein Exempel statuiert um die weibliche Übertretung der Norm zu bestrafen - also ich fühlte mich als Frau bestraft.**

Autorin:

Nathalie wurde erst in zweiter Instanz freigesprochen.

Musik

Nathalie: *Ahora mismo dentro de la sección de Dones Lliures, que es la sección anarcofeminista de CGT, que es en la que estoy militando activamente ahora mismo.*

OV: **Innerhalb der CGT bin ich in der anarcho-feministischen Sektion "Dones lliures" -freie Frauen- aktiv.**

Autorin:

Dones Lliures gründeten sich 1936 in Valencia. Als Ministerin für Gesundheit und Soziales hatte Federica Montseny zentrale Anliegen der "Freien Frauen" aufgegriffen: Sie bemühte sich um die Einführung der "Liberatorios de Prostitución", die den Prostituierten ein Dach überm Kopf und ein Minimum an sozialer Absicherung garantieren sollten. Ein liberales Abtreibungsgesetz wurde auf den Weg gebracht und in Katalonien auch verabschiedet.

Nathalie: *El grupo de Dones Llures es no-mixto, por ahora somos todas mujeres. Bueno, por ahora y la idea es que se permanezca así en el futuro porque trabajamos muy bien así. Nosotras actuamos de una forma compeltamente distinta y tenemos otra forma de ver la vida y otra forma de oponernos al patriarcado. Las asambleas fluyen mejor. Muchísimo más eficaz que sea no-mixto el colectivo feminista.*

OV: Bei den Dones Iliures ... ja, wir sind da nur Frauen und das soll auch in absehbarer Zukunft so bleiben. Wir haben einen anderen Blick auf das Leben und eine andere Art uns dem Patriarchat zu widersetzen. Die Versammlungen laufen gut, viel effektiver als die gemischtgeschlechtlichen.

Musik weg

Autorin:

Vor zehn Jahren, als Julia zur FAU kam, um einen Gender-Workshop durchzuführen

Julia:

..... saß keine einzige Frau in dem Raum und da musste ich ein bisschen schmunzeln, und habe dann erstmal so eine Vorstellungsrunde gemacht. Der Erste sagte dann so, ja, ich bin der XY, ich kenne nicht so viele Frauen und die, die ich kenne, verstehe ich nicht. Aber es war sehr interessant, weil sich eben herausstellte, dass es ein großes Interesse für das Thema gibt, aber auch eine große Verunsicherung und dass es natürlich auch eine Frage von Klasse ist und von Arbeitsplatz, inwiefern Männer auch mit Frauen zusammenkommen und sich im Alltag auch mit denen beschäftigen. Also wir hatten auch total gute Diskussionen in dem Workshop, erinnere ich mich, über Ost-West-Thematik, weil die Frage von arbeitenden Frauen im Osten ja ganz anders bewertet wurde als im Westen. Also die Wessi-Männer, die waren so befremdet von der Frau im Blaumann, während die Ost-Deutschen das auch ganz normal fanden.

Nathalie: *Conozco a hombres que son igual de feministas que yo y con los que concuerdo plenamente; y que también conozco a otros que van de anarquistas y que les hablas de feminismo y son unos machirulos increíbles que tienen una mentalidad, que es muy patriarcal.*

OV: Ich kenne Genossen, die sind Feministen und ich stimme mit denen völlig überein. Aber ich kenne auch Anarchisten, wenn du mit denen über Feminismus redest, lassen die voll den Macho raushängen – totale Patriarchen.

Julia:

Was sie alle vereint hat war, dass sie sich als linke Männer nicht vorstellen konnten, dass auch sie Sexisten sein könnten und dass Sexismus auch in einer linksradikalen Gewerkschaft, in einer anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft, eine Rolle spielt.

Nathalie: *El feminismo creo que está costando, que está costando en quedar arraigado incluso en movimientos sociales de izquierdas porque cuesta mucho desprenderse de los privilegios. Hay hombres que no tienen privilegios de clase y, por eso, se están revelando contra el patrón, pero sí tienen privilegios de género, por lo tanto contra quién se van a rebelar si son ellos los opresores en ese caso. Hay compañeros mayores que sí que tienen superinteriorizada la idea de igualdad. Idea de igualdad en todos los ámbitos, no solo de género, pero la de género es una más.*

OV: **Der Feminismus tut sich immer noch schwer in linken, sozialen Bewegungen Fuß zu fassen, weil sich niemand von alten Privilegien verabschieden will. Die Genossen kämpfen zwar gegen Klassenprivilegien, aber ihre Privilegien als Männer, die wollen sie nicht aufgeben. Bei den alten Genossen ist das noch anders. Die haben dieses anarchistische Prinzip der "Gleichheit" total verinnerlicht und zwar für alle Bereiche des Lebens - nicht nur, was die Rolle der Geschlechter betrifft.**

Julia:

Und das zu benennen und eine Sensibilität dafür herzustellen, das sollte dieser Workshop damals bewirken und vielleicht war es ein erster Schritt, aber es ist natürlich ein langer und, ich fürchte auch, fast endloser Weg dahin.

Nathalie: *En una organización sindical como la que yo milito, desgraciadamente el feminismo no es un pilar básico.*

OV: **Der Anarcho-Feminismus ist leider keine tragende Säule innerhalb des Syndikats.**

Autorin:

Federica war noch davon überzeugt, dass sich die Geschlechterfrage von selbst beantworten würde:

Text Federica:

*El anarquismo liberará al individuo y cuando el hombre fuera liberado lo sería la mujer.
(<https://www.portaloaca.com/historia/biografias/441-federica-montseny-y-las-contradicciones-del-paradigma-libertario.html>) halbe Zeile*

Der Anarchismus wird das Individuum befreien, und wenn der Mensch erst befreit sein wird, dann wird auch die Frau frei sein.

MUSIK/ Atmo

Julia:

Als ich vor zehn Jahren in die Gewerkschaft eingetreten bin, hatten wir alle keine Kinder. Und das hat sich so mit der Zeit ein bisschen verändert und auch unsere Gewerkschaftskultur hat sich damit verändert. Also wir haben bei Veranstaltungen jetzt ganz oft Kinderbetreuung. Es ist trotzdem möglich, Politik zu machen, auch wenn eben Kinder und Familie da ist. Das ist eine zutiefst anarchosyndikalistische Idee.

Musik

Julia:

Also ich habe einen Job, der mir Spaß macht und den ich fast 40 Stunden die Woche betreiben kann. Ich habe einen Kita-Platz für meine Tochter und ich wohne in einer WG, wo Leute mithelfen und unterstützen und eben ein Leben ermöglichen jenseits von Kleinfamilie, das mich an vielen Stellen ganz doll entlastet. Also ich kann Politik machen, ich kann meine Gewerkschaftsarbeit machen. Ich habe auch noch Zeit, abends mit Freundinnen ins Kino zu gehen. Anders könnte ich es mir auch nicht vorstellen.

Atmo (Veranstaltung FAU)

Julia: *Die FAU Berlin hat sich entschieden, zum Frauentag so ein bisschen nach rückwärts zu gucken, was anarcho-syndikalistische Frauen in Deutschland schon*

mal zu dem Thema produziert haben. Also Milly Rocker hat den anarcho-syndikalistischen Frauenbund gegründet und hat mit anderen Frauen zusammen schon ~~damals~~ in den 20er Jahren aufgeschrieben, was das Problem ist von Frauen in Gewerkschaften oder speziell eben in der FAUD damals, die ja dann 33 verboten wurde.

Autorin:

Milly Rocker, eine jüdische Anarchistin, war als Milly Witkop aus der Ukraine ins Londoner Exil gekommen.

1919 zog sie mit ihrem Lebensgefährten Rudolf Rocker nach Deutschland, nach Berlin, und hat dann die FAUD mitgegründet.

Julia:

Und das Problem war kein anderes als heute. Heute würde man das Care-Ökonomie nennen oder Care-Work. Milly Rocker nannte das „die Hausfrauen“, also unbezahlte Arbeit, die verrichtet wird.

Atmo/Gesang Demo

Autorin:

Zum 8. März 2018 riefen in Spanien GewerkschafterInnen zu einem feministischen Generalstreik auf. Fast 6 Millionen Frauen legten ihre Arbeit nieder. Hunderttausende nahmen an diesem Tag an Demonstrationen teil. Frauen und Männer.

Nathalie: *(En Dones LLures) Nos estamos centrando realmente en la violencia de género, porque es un tema que nos está tocando mucho, muchísimo. CGT, como ente, no tiene un protocolo de actuación cuando un afiliado maltrata a su compañera, afiliada también. Eso CGT no lo trata. Entonces nosotros llevamos mucho tiempo, a raíz de unos acontecimientos que tuvimos ocasión de ver. No puede ser que, dentro del sindicato, haya un caso de maltrato y no se actúe y no se culpabilice al agresor, aunque esté afiliado.*

OV: Bei den "Dones lliures" beschäftigen wir uns hauptsächlich mit dem Problem geschlechtsspezifischer Gewalt. Das geht uns alle an. Die CGT als Körperschaft hat keine Statuten für einen solchen Fall. Also - wird ein

weibliches Mitglied der CGT misshandelt, gibt es keine Regeln, wie sich die CGT gegenüber dem gewalttätigen Genossen verhält. Dieses Thema ist immer noch ausgeklammert. Und das wollen wir ändern, denn es gab schon mehr als einen Fall in unseren Reihen. Und es kann nicht angehen, dass sich das Syndikat da nicht positioniert gegenüber einem Genossen, der Gewalt ausübt.

Autorin:

Nathalie könnte als Rechtsanwältin in der CGT arbeiten ...

Nathalie: *Si estuviera especializada en laboral, sí. Esta es una de las críticas que le hago yo al sindicato desde hace muchos años, que tuvimos un problema interno. Creo que ningún sindicato tiene dentro asistencia jurídica especializada para casos de violencia de género. La ayuda jurídica dentro de los sindicatos es laboral. No está marcado dentro de los estatutos, así que ese puesto no existe. Los problemas laborales están muy conectados con problemas de género. Al fin y al cabo, el patriarcado y el capitalismo son dos cabezas de la misma hidra. Por supuesto que está conectado. En todo caso laboral en el que la despedida o la perjudicada sea una mujer estoy segura de que no hace falta rebuscar mucho para ver una desigualdad estructural de género que la provoque. Sí, los estatutos de CGT tienen muchísimos años y seguimos rigiéndonos por ellos porque no se han modificado y, entonces, es evidente que tienen lagunas porque el tiempo cambia.*

OV: **Ja, wenn ich auf Arbeitsrecht spezialisiert wäre! Aber es gibt im Syndikat eben keine Rechtsberatung im Fall von geschlechtsspezifischer Gewalt. Aber das Patriarchat und der Kapitalismus sind ja zwei Köpfe derselben Hydra. Ich bin mir sicher, dass man bei jeder Kündigung, die eine Frau betrifft, strukturelle Geschlechter-Ungleichheiten findet ohne lange zu suchen.**

Die Statuten der CGT sind uralte und es ist offensichtlich, dass es da Rechtslücken gibt. Und die müssen dringend geschlossen werden.

MUSIK

Nathalie: *Yo creo que todos somos bisexuales.*

OV: **Alle Menschen sind bisexuell, davon bin ich überzeugt.**

Autorin:

Die Anarchisten haben schon in den 20iger Jahren die Abschaffung der Ehe und die freie Liebe gefordert.

Nathalie: *Cuando nacemos tenemos toda capacidad para sentir atracción sexual y atracción intelectual y afectiva por otras personas independientemente de su sexo biológico o de su género psicológico. (Musik) Yo considero que en la ideología anarquista, en la forma de vida libertaria, toda la teoría „queer“, la transexualidad, todo lo que sea LGTBI, cabe perfectamente. Lo que están haciendo estas formas de sexualidad alternativas o formas de vivir tu identidad u orientación sexual alternativas es posicionarse contra lo estándar. La heterosexualidad hay veces que ya no es una orientación sexual, sino que es un **régimen político**, algo que te obligan y que parece que tienes que abrazarlo sí o sí. No podemos decir que no.*

Ov: Wenn wir geboren werden, haben wir alle Fähigkeiten, sexuelle, intellektuelle und affektive Anziehung zu spüren gegenüber anderen Menschen - völlig unabhängig vom biologischen oder gefühlten Geschlecht. Im anarchistischen Denken haben alle „queeren“ Identitäten Platz. Es bedeutet ja zunächst mal nichts anderes, als sexuell eine Position einzunehmen jenseits des Standards - also dem, der uns eingetrichtert wurde. Heterosexualität ist ja nicht notwendigerweise eine sexuelle Orientierung, sondern eine gesellschaftspolitische Norm, die dem Bürger aufgezwungen wird.

Musik

Text Federica:

*El amor ha de ser siempre superior a nosotros, porque es la superioridad y superación de la vida futura. Y **toda mujer y todo hombre** habría de rechazar, todo amor que no representa en sí mismo y en sus frutos, superación. Sin amor la vida se empobrece.*

<https://www.portaloaca.com/historia/biografias/441-federica-montseny-y-las-contradicciones-del-paradigma-libertario.html> 2 Zeilen

Die Liebe steht über allem! Und nur diese Überlegenheit der Liebe kann eine bessere Zukunft bewirken. Jeder Mann und jede Frau sollte eine Liebe, die nicht diese potentielle Verbesserung in sich birgt, ablehnen. Ohne Liebe verarmt das Leben.

Musik

Nathalie: *Yo creo que todos los vínculos afectivos y sexuales que se generan entre personas tienen que ser libres. Y cuando me refiero a que tienen que ser libres no hablo exclusivamente de poliamor. Yo entiendo que una relación monógama puede ser libre totalmente, siempre que*

esa monogamia se haya pactado entre las partes, que es la pareja. Quiere decir crear lazos, crear lazos entre todo. Y luego ya veremos cómo cada uno se relaciona a su manera siempre que sea libre. Yo, personalmente, siempre he tenido parejas monógamas, excepto cuando se ha pactado que no lo eran.

OV: Alle zwischenmenschlichen Beziehungen sollen frei sein. Es geht darum, freiheitliche Bande zu knüpfen zwischen allen Menschen. Und wenn ich "frei" im sexuellen Sinne sage, meine ich damit nicht unbedingt "polyamorös". Auch monogame Beziehungen können frei sein - immer vorausgesetzt, dass es zwischen beiden Partnern ein Einverständnis gibt.

Julia:

Ich glaube, diese Frage von Sexualität und freier Liebe, die wird auch so ein bisschen verklärt. Also meistens war es ja so, dass in solchen Konstellationen die Frauen den Kürzeren gezogen haben oder häufig jedenfalls.

Dass es eigentlich nur eine Ausnutzung von patriarchalen Strukturen war. Und da hat man da halt gesagt, das ist irgendwie freie Liebe und in Wirklichkeit war es einfach eine Möglichkeit, für Typen sich scheiße zu verhalten.

Nathalie: *Desde hace dos años o así comparto vida con quien quiero compartirla y ahora mismo no estoy atada a nadie ni tengo ningún tipo de lazo fuerte. Pero estoy muy tranquila y cómo me relaciono, qué es lo que quiero, qué es lo que no quiero.*

OV: Seit zwei Jahren habe ich keine feste Beziehung. Ich entscheide von Mal zu Mal, ob ich mit jemandem zusammen sein will oder nicht.

Musik weg

Julia:

Also mein totaler Horror ist so eine Kleinfamilie, Vater, Mutter, Kind und abends kommt einer nach Hause und fragt, was gibt es zum Abendbrot.

Seit ich also 18 bin, wohne ich immer mit Leuten zusammen. Ich habe wirklich noch nie in meinem Leben alleine gewohnt und finde das auch nicht so erstrebenswert. Wir haben wirklich das Glück gehabt, dass wir eine supergroße Wohnung haben, für fünf Leute, mitten in Kreuzberg. Und für Nelly ist es, glaube ich, auch schön, also für meine Tochter, weil die einfach viele erwachsene

Bezugspersonen auch um sich herum hat, und auch der Papa von meiner Tochter mitwohnt, ist das schon auch ein bisschen familiärer, aber es ist halt eine größere WG.

Hist. Atmo

Autorin:

Federicas Tochter Vida wurde 1933 geboren.

Text Federica:

La maternidad tendría que ser considerada como una de las Bellas Artes, la madre ha de ser una artista, una poetisa de la forma y de los sentimientos, y el hijo, la culminación artística, que la colocaría en un plano sublime. <https://www.portaloaca.com/historia/biografias/441-federica-montseny-y-las-contradicciones-del-paradigma-libertario.html> 2 Zeilen

Mutterschaft sollte wie ein Kunstwerk geachtet werden; die Mutter ist eine Künstlerin, eine Poetin. Das Kind ist der künstlerische Höhepunkt und verleiht der Mutter etwas geradezu Sublimes.

Autorin:

Zu Hause in Barcelona kümmerten sich vor allem die Großeltern und eine Kusine um die Kleine. Die viel beschäftigte junge Mutter ging auf Vortragsreisen und lebte als Ministerin hauptsächlich in Valencia.

Julia:

Es ist auch nicht so einfach gewesen für mich am Anfang, mit dieser Mutter-Rolle klarzukommen und ich glaube, das hat vielleicht auch damit zu tun, dass mir so Fremdbestimmung zuwider ist.

Nathalie: *Cuando era pequeña yo quería tener tres hijos. Y cuando digo «era pequeña», digo hace diez años, que tenía quince, siempre había tenido claro que quería tener hijos y era algo que yo pensaba y no me parecía raro.*

OV: Mit 15 Jahren hatte ich da total klare Vorstellungen: ich wollte drei Kinder. Das war es - und das kam mir damals völlig normal vor.

Julia:

Also diese Freiheit und Selbstbestimmung, das war immer mein Credo, und wenn dann plötzlich so ein Wurm kommt, der total drauf schießt, was du gerade willst und was gerade deine Bedürfnisse sind, dann ist das eine wahnsinnige Umstellung.

Nathalie: *Pero, conforme fui creciendo y fui desarrollándome en otros sentidos, me planteé: esto que estoy diciendo de que quiero tener hijos, ¿quiero yo o la sociedad quiere que tenga hijos? ¿Soy yo la que lo quiere o es que desde pequeña me han estado regalando muñequitas para que las cuide y tratándome para que sea una mamá en potencia en un futuro? Llegué a la conclusión de que ese instinto maternal era totalmente impuesto y desapareció prácticamente por completo.*

OV: **Im Laufe meiner politischen und persönlichen Entwicklung habe ich mich irgendwann gefragt: bin ich es, die Kinder haben will? Oder ist es die Gesellschaft, die will, dass ich Kinder bekomme? Die mir diesen "Wunsch" als kleines Mädchen eingepflegt hat mit den Puppen, für die ich sorgte, um später eine gute Mutter zu sein? Und dann bin ich zu dem Schluss gekommen, dass dieser mütterliche Instinkt einem eingeredet wird.**

Julia:

Ich bin auch nicht so ganz früh Mutter geworden, ich hatte nicht den Eindruck, dass ich irgendwas verpasse, wenn ich jetzt Mutter werde, aber es war tatsächlich eher so dieses Gefühl, irgendwie bestimmt jetzt jemand anders. Ich hatte zum ersten Mal in meinem Leben einen Boss und der schrie und wollte trinken.

Nathalie: *Yo, a día de hoy, con veinticinco años, yo no quiero ser madre, no tengo ningún tipo de interés de ser madre. Y la verdad es que a mi individualidad la quiero demasiado como para perderla; y en otro lugar, ¡cuán revolucionario es que yo traiga un eslabón más a esta maquinaria que yo quiero destruir! El capitalismo es un monstruo, ¿por qué le voy a dar otro esclavo? No tiene sentido.*

OV: **Heute bin ich 25 Jahre alt und ich sage ganz klar: Kinder kommen für mich nicht infrage. Meine Individualität liebe ich einfach mehr und die gebe ich nicht auf. Und dann muss man sich doch auch die Frage stellen, ob es sich wirklich revolutionär anfühlt, einen weiteren Sklaven in diese Welt zu**

setzen? In diese Maschinerie, die ich zerstören möchte. Der Kapitalismus ist doch ein Monstrum.

Text Federica:

(Seite 144, 1 Zeile, Revista Blanca 1-VIII-1931; Zitat aus Vortrag)

Ninguna fuerza hay por encima de tu fuerza.

Eres tú el señor y el dios de ti mismo. Asóciate, únete libremente

con tus semejantes, para aquello que no puedas realizar solo.

Es gibt keine Macht, die über dir steht. Du bist der Schöpfer deiner selbst.

.

MUSIK

Nathalie: *Para mí el anarquismo es la forma de orden más pura que hay. Aunque esto vaya en contra de la opinión social que la gente que no conoce el anarquismo tiene sobre este.*

OV: Anarchismus ist für mich die reinste Form von Ordnung - obwohl die Mehrzahl der Gesellschaft was anderes denkt, aber nur weil sie den Anarchismus noch nicht kennen gelernt hat.

Autorin:

„Chaos und Anarchie“, ein Wortpaar, das durch den medialen Urwald geistert und die eigentliche Bedeutung von „Anarchie“ – nämlich: die Abwesenheit von Herrschaft - verfälscht. Die tatsächliche Bezeichnung für einen chaotischen Zustand durch fehlende oder schwache sozialen Normen, Regeln und Ordnung lautet „Anomie“. Und was sich beim G-20-Gipfel in Hamburg abspielte, war nicht Anarchie, sondern Anomie.

Julia:

Ich glaube, an dem Beispiel G20 kann man ganz gut erkennen, dass relativ schnell mit solchen Begriffen hantiert wird, wenn es um Protestformen geht. Was in Hamburg passiert ist, hat damit verhältnismäßig wenig zu tun. Ich glaube, da hat man viel eher gesehen, dass bewaffnete, verummte Polizei mit Sturmgewehren und Reizgas in Versammlungslagen agiert hat und das ist tatsächlich ein Mangel an sozialer Kompetenz. Aber die lag in dem Fall eher auf

*Seiten der Behörden und der Einsatzhundertschaften und nicht so sehr auf
Seiten der Protestierenden.*

Nathalie: *Y, por otro lado, creo que el anarquismo es una forma de oposición frontal a todo tipo de jerarquía opresiva que haya. Creo que la revolución empieza en nuestro día a día, poquito a poco, y viviendo conforme a nuestras ideas y las percepciones que tenemos de la justicia social. Así que poco a poco como empezamos a cambiar. No podemos hacer una revolución ahora de la nada – tenemos que empezar por esto, vamos a cambiar lo que es el tejido social – y en lo que se basa el tejido social.*

OV: Für mich ist Anarchismus Frontal-Opposition gegen Art von Unterdrückung. Die Revolution fängt im Alltag an, Schritt für Schritt – soziale Gerechtigkeit leben. Wir können keine Revolution mal eben so aus dem Boden stampfen. Wir – als Anarchisten - müssen versuchen, soziale Strukturen zu verändern.

Julia:

Es läuft schon so ein bisschen im Sinne von „es rettet uns kein höheres Wesen“, sondern man muss die Dinge eben selbst in die Hand nehmen. Den Staat kann man getrost den Liberalen überlassen.

Hist. Atmo

Text Federica:

Federica Montseny lebte mit ihrer Familie im Exil und schrieb ihre Memoiren. Auch nach Francos Tod blieb sie in Frankreich. Wenn sie nach Spanien kam, um auf Veranstaltungen der wieder auferstandenen CNT zu sprechen, wurde sie begeistert empfangen.

Die Anarchistin starb 1994 in Toulouse.

Text Federica:

(Seite 144, 2 Zeilen, Revista Blanca 1-VIII-1931; Zitat aus Vortrag)

*Organiza tu vida libre, prescindiendo de dioses y de amos,
de dominios y de privilegios creados y sostenidos por los más fuertes
en detrimento de los más débiles.*

Organisiere dein Leben frei – ohne Gebieter, ohne Gott; ohne Privilegien, die von den Starken geschaffen wurden, um über die Schwachen zu herrschen.

Musik

Absage

Anarchistinnen

Sie hörten ein Feature von Rilo Chmielorz

Es sprachen: Iris Artajo, Meriam Abbas und Eva Brunner

Es wirkten mit:

Nathalie und Julia sowie die Musikerinnen „Esel’s Alptraum“ und der Musiker Paul, auch als „Geigerzähler“ bekannt

Zitiert wurde:

Federica Montseny aus verschiedenen Quellen

Ton und Technik: Ernst Hartmann, Jens Müller und Bernd FriebeL.

Regie und Klanggestaltung: Rilo Chmielorz

Redaktion: Ulrike Bajohr

Eine Produktion des Deutschlandfunks mit dem Südwestrundfunk, 2018